



Sarah Harsch von der Swisscom und Toni Hüssler von Hüssler Optik in der Neustadt.



Tauschten sich über Mexiko aus. Stadträtin Franziska Bitzi Staub mit Touristiker André Bösch.



«So sieht man, dass wir uns gut vertragen», lachen die Direktoren Beat Schmid, Bucherer AG (links), und Roland Imboden, Gübelin.

## EVENT DER WOCHE: City Night 2018 der City-Vereinigung Luzern (CVL)

# Alte und neue Gefahren

Die Problematik mit dem Onlinehandel ist ein altbekanntes Problem für die Detailisten. Neu hinzu kommt die Cyber-Kriminalität. IT-Spezialist Marcello Bellini zeigte im Schweizerhof auf, welche Gefahren im Netz lauern.

Bilder: Pawel Streit / Text: Marcel Habegger



Digital Natives: Nadine Bläsi und Leonie Tschopp des Hotels des Balances.



Die Herren gratulierten der Dame zur kürzlichen Hochzeit: Pascal Ulmi, PKZ Men, Sandra Lüscher, PKZ Women, und Andreas Camenzind, Manor Luzern (von links).



Grossstadtrat und Präsident der FDP Stadt Luzern, Fabian Reinhard, kam mit seiner Partnerin Linda Schürmann.



Er habe, seit er nicht mehr Präsident ad interim der Cityvereinigung sei, viel mehr Freizeit, scherzt André Bachmann, Ressort Politik, mit Susanna Hospental, Vizepräsidentin der CVL.



Nayan Erni, Instore Luzern, und Ishan Bose, G-Star Raw Store (rechts).



Sorgen für die Unterhaltung nach dem offiziellen Teil: Reto Bernhard, Jimmy Muff und Randolph Lindt (von links) vom Theater Improphil.



Mira Bonhöte, Basler Versicherung, mit Stephan Villiger.



Der Leiter Stadtraum und Veranstaltungen Mario Lütolf (links) mit SGV-Direktor Stefan Schulthess.



Er feiert im nächsten Jahr sein 20-Jahr-Jubiläum im Hotel Schweizerhof: Direktor Clemens Hunziker (links) mit Martin Blum, Musegg Immobilien AG.



Regina Waldis, Vize-Direktorin Luzern Tourismus, mit Werner Grüter, Ehrenmitglied Tourismusforum Luzern.

## «Totale Sicherheit gibt es nicht»

Nachgefragt bei Marcello Bellini, IT Security Manager bei den Basler Versicherungen.

Marcello Bellini, über die Sicherheit im Netz wird meist dann geredet, wenn grosse Konzerne oder der Staat angegriffen wurden. Wie steht es aber um die Sicherheit von Privatpersonen? Auch Privatpersonen werden Opfer von Cyberangriffen, direkt oder indirekt. Beispielsweise bei den verbreiteten Angriffen von Verschlüsselungs-Trojanern. Diese beschränken sich ja nicht nur auf Unternehmen, sondern können auch Privatpersonen betreffen. Aktuell sehr verbreitet ist die Infizierung mit Mining-Trojanern, die die Rechenkapazität ausnutzen, um digitale Währungen, wie beispielsweise Bitcoin, für die Kriminellen zu schürfen. Oder die Nutzung der Ressourcen der Rechner, um diese für Angriffe auf Unternehmen zu missbrauchen.

Immer mehr Geräte finden Anschluss ans Netz, Stichwort The Internet Of Things (IOT). Kann überhaupt noch eine Sicherheit gewährleistet werden, wenn Kühlschrank, Wecker und Joggingschuhe die Tür zur Internet-Welt öffnen? Zum IOT-Bereich gehören bei Unternehmen auch die Steuerungen von Produktionsanlagen, Kraftwerken und mehr. Hier kommt es auch wieder auf den Hersteller oder den Betreiber der Anlagen an, dass die Sicherheit im Rahmen der Produktentwicklung und beim Betrieb berücksichtigt wird. Solange die Kunden und Nutzer aber nicht sensibilisiert sind und keinen Wert auf Sicherheit legen, werden die Hersteller vermutlich auch keine Veranlassung sehen, sich zu bewegen.

Früher wurden Daten auf immer grösser werdenden physischen Datenträgern gespeichert. Heute landen immer mehr Files in der Datenwolke. Welche Speicherart ist sicherer?

Man kann hier nicht einfach sagen, eine Speicherart ist sicherer oder unsicherer. Es kommt in dem Fall darauf an, wie die Sicherheit gewährleistet wird. Wenn man seine Daten auf dem Server im eigenen Unternehmen nicht ordentlich schützt und regelmässig auf die sich ändernde Gefahrenlage anpasst, können diese genauso von einem Angriff betroffen sein, wie wenn die Daten bei einem Anbieter in der Cloud liegen. Bei beiden Varianten kommt es darauf an, dass die Sicherheitsmassnahmen regelmässig überprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Eine hundertprozentige Sicherheit gibt es nicht.

Anfang August startete die erste Cyber-Rekrutenschule. Die Armee bildet also neu auch Soldaten für die digitale Kriegsführung aus. Wie muss man sich einen virtuellen Krieg vorstellen? Der virtuelle Krieg findet schon statt. Wenn auch die Schweiz vielleicht aktuell nicht so direkt im Fokus steht wie andere Länder. Die Auswirkungen der Angriffe, die im Internet erfolgen, haben durchaus Auswirkungen in der realen Welt. Sei es bei Wahlen durch die Manipulation von sozialen Medien, beim Angriff auf kritische Infrastrukturen oder nur als Kollateralschaden, um das eigentliche Ziel eines Angriffs zu vertuschen. Es wird beispielsweise vermutet, dass der Angriff mit dem Verschlüsselungstrojaner Not Petya ukrainische Firmen, Behörden und Infrastruktur zum Ziel hatte. Betroffen waren aber letztendlich Unternehmen weltweit.

Was wartet in der Zukunft in Sachen Cyber-Sicherheit? Die Cyber-Sicherheit wird in Zukunft sicher relevanter und ein zentraler Grundpfeiler der Digitalisierung. Die Risiken werden nicht weniger, sondern vielfältiger. Wenn wir die Chancen, die sich durch die Digitalisierung und nutzen wollen, müssen wir auch lernen, mit den Risiken umzugehen und diese entsprechend zu berücksichtigen.

Interview: Lukas Z'berg



Die Gefahr aus dem Netz ist sein Geschäft: Marcello Bellini, IT Security Manager.